

MARIO ZIEGLER

Lehrer, Mahner und Verteidiger

Der geistige Vaterbegriff in lateinischen Heiligenviten der Spätantike

Untersucht man die Terminologie spätantiker Heiligenviten, so ist auffällig, dass in den meisten die Bezeichnung „Vater“ (*pater*/πατήρ) für den Protagonisten verwendet wird. Zwar sind in der einzelnen Vita andere Bezeichnungen häufiger zu finden, doch trifft man diese nicht mit solcher Regelmäßigkeit in der Mehrzahl der Schriften an wie den Vaterbegriff.¹ Die folgende Untersuchung hat das Ziel, charakteristische Details in der Beschreibung der Heiligen daraufhin zu untersuchen, ob sie mit dem traditionellen Bild des römischen Familienvaters (*pater familias*) übereinstimmen. Ein positiver Befund würde die Vermutung nahe legen, dass den christlichen Hagiographen bei der Abfassung ihrer Schriften tatsächlich das Bild des *pater familias* vor Augen stand. Ich habe zum Vergleich vier zentrale Kompetenzbereiche eines römischen Familienvaters herausgegriffen: Seine Aufgaben im Rahmen des Familienkultes, die Verwaltung des Familienbesitzes, seine richterliche Funktion einschließlich der Strafgewalt, sowie seine Rolle als Vertreter

1 Von den zehn im Folgenden untersuchten Viten verzichteten lediglich 3 („Vita Cypriani“ (wie Anm. 4), „Vita Martini“ (wie Anm. 8), „Vita Ambrosii“ (wie Anm. 9)) vollständig auf die Bezeichnung ‚Vater‘, demgegenüber taucht sie in der „Vita Antonii“ außerordentlich häufig auf, weil Antonius als Vater des Mönchtums in Ägypten dargestellt werden sollte (z.B. ATHANASIUS, „Vita Antonii“ (wie Anm. 5), 54,6: πάντες ὡς πατέρα βλέποντες („alle betrachteten ihn als Vater“) oder 81,6: οὕτω παρὰ πᾶσιν ἦν προσφιλέης, καὶ πάντες ἔχουν αὐτὸν ἡξίου πατέρα („So war er bei allen beliebt und alle wünschten, ihn zum Vater zu haben.“), vgl. auch „Vita Antonii“ 88,3. In der „Vita Melaniae“ (wie Anm. 12) wird selbstverständlich die Bezeichnung ‚Mutter‘ gewählt, jedoch wird Melania, wie im Folgenden zu zeigen sein wird, mit Kompetenzen dargestellt, die für den römischen *pater* typisch sind.

der Familie nach außen.² Grundlage meiner Untersuchung sind zehn Viten aus der Zeit vom 3. bis zum 6. Jahrhundert, wobei die „Vita et passio Cypriani“ eher eine Vorform mit starker apologetischer Tendenz darstellt als die früheste christliche Biographie, als welche sie einst Adolf Harnack verstanden wissen wollte:³ Pontius, „Vita et passio Cypriani“⁴ (nach 258), Athanasius, „Vita Antonii“⁵ (356/57), Hieronymus, „Vita Pauli“⁶ (374/80) und „Vita Hilarionis“⁷ (ca. 391), Sulpicius Severus, „Vita Martini“⁸ (395–397), Paulinus, „Vita Ambrosii“⁹ (412/13 oder 422¹⁰), Possidi-

2 Ausführlicher zu den Aufgaben und Rechten des Vaters: Erich SACHERS, [Art.] pater familias, in: RE, Bd. XVIII,4, hrsg. v. August Pauly/Georg Wissowa, Stuttgart 1949, Sp. 2121–2157.

3 Adolf HARNACK, Das Leben Cyprians von Pontius. Die erste christliche Biographie (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 39,3), Leipzig 1913, v.a. S. 33, gegen diese Bewertung Peter Lebrecht SCHMIDT, Pontius, Vita Cypriani, in: Die Literatur des Umbruchs. Von der römischen zur christlichen Literatur (Handbuch der lateinischen Literatur der Antike 4), hrsg. v. Klaus Sallmann, München 1997, S. 433–435 (§ 472.10).

4 PONTIUS, Vita et passio Cypriani, ed. v. Antoon A. BASTIAENSEN, in: Vita di Cipriano, Vita di Ambrogio, Vita di Agostino (Vite dei santi 3), hrsg. v. Christine Mohrmann, 4. Aufl. Verona 1997, S. 1–49.

5 ATHANASE d' Alexandrie. Vie d' Antoine (Sources chrétiennes 400), ed. v. Gerard J. M. BARTELINK, Paris 1994.

6 Edizione critica della „Vita Sancti Pauli primi eremita“ di Girolamo, ed. v. Remigiusz DEGORSKI, Rom 1987.

7 HIERONYMUS, Vita Hilarionis, ed. v. Antoon A. BASTIAENSEN, in: Vita di Martino, Vita di Ilarione, In memoria di Paola (Vite dei santi 4), hrsg. v. Christine Mohrmann, 2. Aufl. Verona 1983, S. 69–143.

8 SULPICIUS SEVERUS, Vita Martini, ed. v. Jan W. SMIT, in: Vita di Martino, Vita di Ilarione, In memoria di Paola (Vite dei santi 4), hrsg. v. Christine Mohrmann, 2. Aufl. Verona 1983, S. 1–67.

9 PAULINUS, Vita Ambrosii, ed. v. Antoon A. BASTIAENSEN, in: Vita di Cipriano, Vita di Ambrogio, Vita di Agostino (Vite dei santi 3), hrsg. v. Christine Mohrmann, 4. Aufl. Verona 1997, S. 127–241.

10 Die Datierung ergibt sich aus der Nennung eines Johannes als *praefectus praetorii* für Italien in cap. 31 der Vita. Allgemein wird angenommen, dass er dieses Amt in den Jahren 412/13 und 422 bekleidete (vgl. die Quellenbelege bei Otto SEECK, [Art.] Ioannes (4), in: RE, Bd. IX,2, hrsg. v. August Pauly/Georg Wissowa, Stuttgart 1916, Sp. 1744), und deshalb dann das spätere Datum gewählt, weil in Vita Ambrosii 1 Hieronymus besonders hervorgehoben und, zusammen mit Athanasius, als *beatus vir* bezeichnet wird. Das gilt als passender, wenn man annimmt, dass Hieronymus (gestorben am 30. September 420) zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr lebt. Dieses Argument wird von Émilien LAMIRANDE, Paulin de Milan et la „Vita Ambrosii“. Aspects de la religion sous le Bas-Empire, Paris 1983 (Recherches 30, Théologie), S. 22; DERS., La datation de la „Vita Ambrosii“ de Paulin de Milan, in: Revue des Études Augustiniennes 27 (1981), S. 44–55, hier S. 47f. zurückgewiesen, zudem gilt es zu bedenken, dass das zweite Konsulat des Johannes in seiner Existenz nicht unumstritten ist und möglicherweise auf eine Verschreibung in der Jahresangabe zurückgeht (vgl. LAMIRANDE, La datation de la „Vita Ambrosii“ de Paulin de Milan, S. 45f.; DERS. Paulin de Milan et la „Vita Ambrosii“, S. 21f.). Vgl. die Abwägung der Argumente bei Elena ZOCCA, La Vita Ambrosii alla luce dei rapporti fra Paolino, Agostino e Ambrogio, in: Nec timeo mori. Atti del Congresso Internazionale di Studi

us, „Vita Augustini“¹¹ (430/37), Gerontius, „Vita Melaniae“¹² (nach 439), Eugippius, „Vita Severini“¹³ (spätestens 511) und Ferrandus, „Vita Fulgentii“¹⁴ (um 530).

familia und pater familias

Der wohl wichtigste Unterschied zwischen der antiken römischen und der modernen Familie¹⁵ liegt in der Stellung des Familienvaters, die für die römische *familia* das charakteristische Kriterium darstellt: *Iure proprio familiam dicimus plures personas, quae sunt sub unius potestate aut natura aut iure subiectae, ut puta patrem familias, matrem familias, filium familias, filiam familias quique deinceps vicem eorum sequuntur, ut puta nepotes et neptes et deinceps. Pater autem familias appellatur, qui in domo dominium habet [...]*. („Eine Familie im eigentlichen Rechtssinn nennen

Ambrosiani nel XVI centenario della morte di sant’Ambrogio, hrsg. v. Luigi Franco Pizzolato/Marco Rizzi, Mailand 1998, S. 803–826.

11 POSSIDIUS, Vita Augustini, ed. v. Antoon A. BASTIAENSEN, in: Vita di Cipriano, Vita di Ambrogio, Vita di Agostino (Vite dei santi 3), hrsg. v. Christine Mohrmann, 4. Aufl. Verona 1997.

12 Diese Vita existiert in einer griechischen und einer lateinischen Fassung (dazu Denys GORCE, Vie de Sainte Mélanie (Sources chrétiennes 90), Paris 1962, S. 49ff.). Üblicherweise wird die griechische für die ursprüngliche gehalten (z. B. Theodore Constantine PAPALOZOS, Gerontius’ Sanctae Melaniae Junioris Vita (The Life of Saint Melania the Younger). A Translation with Introduction, Notes, and Commentary (Diss.), Washington D. C. 1977, S. 5ff.; vgl. aber Walter BERSCHIN, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter. Bd. 1: Von der Passio Perpetuae zu den Dialogi Gregors des Großen (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters), Stuttgart 1986, S. 110). Edition der griechischen Fassung v. GORCE, Vie de Sainte Mélanie, Edition der lateinischen Fassung v. Mariano RAMPOLLA DEL TINDARO, Santa Melania Giuniore senatrice Romana. Documenti contemporanei et note, Rom 1905.

13 Vie de Saint Séverin (Sources chrétiennes 374), ed. v. Philippe RÉGERAT, Paris 1991.

14 Vie de Saint Fulgence de Ruspe, ed. v. Gabriel-Guillaume LAPEYRE, Paris 1929.

15 Zum römischen Familienbegriff, der sich sowohl auf Gegenstände wie auf Personen beziehen konnte (ULPIAN, Digesten L 16,195,1 (ed. v. Theodor MOMMSEN/Paul KRÜGER, in: Corpus Iuris Civilis, Bd. 1: Institutiones, Digesta, hrsg. v. Paul KRÜGER, 17. Aufl. Berlin 1963)) und seiner Abgrenzung zum modernen vgl. allgemein Pietro di FRANCISCI, Il trasferimento della proprietà. Storia e critica di una dottrina, Padua 1924, S. 36ff.; Jane F. GARDNER, Family and Familia in Roman Law and Life, Oxford/New York 1998, S. 1ff., Herbert HAUSMANINGER/Walter SELB, Römisches Privatrecht, 9. Aufl. Wien 2001, S. 91f.; Bernhard LINKE, Von der Verwandtschaft zum Staat. Die Entstehung politischer Organisationsformen in der frühromischen Geschichte, Stuttgart 1995, S. 82f.; SACHERS, [Art.] pater familias (wie Anm. 2), Sp. 2124f., Antonie WLOSOK, Vater und Vatervorstellungen in der römischen Kultur, in: Das Vaterbild im Abendland, Bd. 1: Rom, frühes Christentum, Mittelalter, Neuzeit, Gegenwart, hrsg. v. Hubertus Tellenbach, Stuttgart u. a. 1978, S. 18–54, hier S. 19f.

wir mehrere Personen, die unter der Gewalt eines einzigen stehen und ihr durch Natur oder Gesetz unterworfen sind, zum Beispiel den Hausvater, die Hausmutter, den Haussohn, die Haustochter, und die danach an ihrer Stelle folgen: Enkel, Enkelinnen usw. *Pater familias* aber wird der genannt, der im Hause die Gewalt innehat“).¹⁶

Diese Gewalt, die *patria potestas*¹⁷, ist äußerst weitreichend, wenn auch die im Folgenden dargestellten Kompetenzen ein ‚Maximalprogramm‘ darstellen, das im Laufe der römischen Geschichte zunehmend beschränkt wurde. Im Gegensatz zu vergleichbaren Regelungen bei Griechen oder Germanen¹⁸ ist die *patria potestas* zeitlich unbegrenzt. Sie endet weder bei Volljährigkeit der Hauskinder noch bei Erreichen einer bestimmten sozialen oder politischen Stellung, was bereits antike Juristen als Besonderheit hervorhoben.¹⁹ Dies führt zu solch paradoxen Phänomenen, dass hohe Staatsbeamte innerhalb des Familienrechts ihren Vätern zu Gehorsam verpflichtet waren und auch gehorchten.²⁰ Sofern nicht außergewöhnliche

16 ULPIAN, Digesten (wie Anm. 15), L 16,195,2. Vgl. auch GAIUS, Digesten I 6,3 (ed. v. Theodor MOMMSEN/Paul KRÜGER, in: Corpus Iuris Civilis, Bd. 1: Institutiones, Digesta, hrsg. v. Paul KRÜGER, 17. Aufl. Berlin 1963); ULPIAN, Digesten I 6,4–5; IUSTINIAN, Institutiones I 9,3 (ed. v. Paul KRÜGER, in: Corpus Iuris Civilis, Bd. 1: Institutiones, Digesta, hrsg. v. Paul Krüger, 17. Aufl. Berlin 1963).

17 Zur Entstehung der *patria potestas* vgl. Max KASER/Rolf KNÜTEL, Römisches Privatrecht. Ein Studienbuch (Kurzlehrbücher für das juristische Studium), 18. Aufl. München 2005, S. 301ff.; LINKE, Von der Verwandtschaft zum Staat (wie Anm. 15), S. 81ff.; Erich SACHERS, [Art.] potestas patria, in: RE, Bd. XXII,1, hrsg. v. August Pauly/Georg Wissowa, Stuttgart 1953, Sp. 1046–1175, hier Sp. 1062f.

18 Vgl. WŁOSOK, Vater und Vätervorstellungen in der römischen Kultur (wie Anm. 15), S. 20. GAIUS, Institutiones (wie Anm. 16), I 55 nennt lediglich noch das Volk der Galater, das „glaubt, die Kinder stünden in der Gewalt ihrer Eltern“ (*Nec me praeterit Galatarum gentem credere in potestatem parentum liberos esse*). Zu dieser Stelle vgl. Alfredo Mordechai RABELLO, Effetti personali della „Patria potestas“, Bd. I: Dalle origini al periodo degli Antonini (Università degli studi di Milano, Pubblicazioni dell'istituto di diritto Romano 12), Mailand 1979, S. 173ff.

19 GAIUS, Digesten (wie Anm. 16), I 6,3: *Item in potestate nostra sunt liberi nostri quos iustis nuptiis procreavimus. Quod ius proprium civium Romanorum est; fere enim nulli alii sunt homines, qui talem in filios suos habent potestatem, qualem nos habemus.* („Ebenso stehen unsere Kinder aus rechtlich anerkannter Ehe unter unserer Gewalt. Dieses Recht ist eine Besonderheit der römischen Bürger. Es gibt nämlich fast keine anderen Menschen, die eine solche Gewalt über ihre Kinder besitzen wie wir.“).

20 Vgl. SACHERS, [Art.] pater familias (wie Anm. 2), Sp. 2136, WŁOSOK, Vater und Vätervorstellungen in der römischen Kultur (wie Anm. 15), S. 20; Erich BURCK, Die altrömische Familie, in: Vom Menschenbild in der römischen Literatur. Ausgewählte Schriften, Bd. II, hrsg. v. dems./Eckart Leffèvre (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften, 2. Reihe, N.F. 72), Heidelberg 1981, S. 7ff.

Umstände wie Verlust von Freiheit oder Bürgerrecht des *pater familias* eintraten²¹ und sofern nicht eine förmliche Entlassung aus der väterlichen Gewalt (*emancipatio*) vorgenommen wurde²², endete die *patria potestas* erst mit dem Tod des Vaters, durch den seine Söhne ihrerseits die *patria potestas* über ihre Kinder und Enkel erwarben.²³ Allerdings wirkte sich diese unbegrenzte Dauer wegen der vergleichsweise geringen Lebenserwartung bei Weitem nicht so gravierend aus wie es in modernen Gesellschaften der Fall wäre.²⁴

Zu der fehlenden zeitlichen Beschränkung tritt auch die sozusagen unbegrenzte Wirkung der *patria potestas*. Der *pater familias* war die einzige Person des Hauses, die eigenen Rechtes (*sui iuris*) war²⁵, alle übrigen Familienmitglieder standen als Personen *alieni iuris* unter seiner Hausgewalt und waren privatrechtlich unselbstständig. Dies machte den Vater zum alleinigen Vertreter der Familie nach außen und gab ihm weitreichende Kompetenzen. Eine juristische Eingrenzung der *patria potestas* existierte bis in die Spätantike nicht²⁶, wenn ihre Ausübung auch in der Praxis wohl verschiedentlich abgemildert wurde²⁷. Theoretisch jedoch stand der totalen Willkür des Vaters nur das Sakralrecht und die Sitte entgegen, also das in Form des *mos maiorum* zum *exemplum* gewordene Verhalten früherer Väter der römischen Geschichte. Eine Grunderwartung an den *pater familias* bestand darin, im Interesse des Familienverbandes zu handeln.²⁸

21 Vgl. SACHERS, [Art.] potestas patria (wie Anm. 17), Sp. 1166ff.

22 Vgl. GARDNER, Family and Familia in Roman Law and Life (wie Anm. 15), S. 6ff.

23 GAIUS, Institutiones (wie Anm. 16), I 127. Vgl. RABELLO, Effetti personali della „Patria potestas“ (wie Anm. 18), S. 293ff.

24 Vgl. Richard P. SALLER, Men's Age at Marriage and its Consequences in the Roman Family, in: Classical Philology 82 (1987), S. 21–34, hier 30–34.

25 ULPIAN, Digesten (wie Anm. 15), I 6,4; PAULUS, Digesten XXVIII 1,14. (ed. v. Theodor MOMMSEN/Paul KRÜGER, in: Corpus Iuris Civilis, Bd. 1: Institutiones, Digesta, hrsg. v. Paul KRÜGER, 17. Aufl. Berlin 1963).

26 Vgl. SACHERS, [Art.] potestas patria (wie Anm. 17), Sp. 1065; WLOSOK, Vater und Vätervorstellung in der römischen Kultur (wie Anm. 15), S. 22f.

27 Vgl. Richard P. SALLER, Pietas, Obligation and Authority in the Roman Family, in: Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift für Karl Christ zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Peter Kneissl/Völker Losemann, Darmstadt 1988, S. 393–410.

28 CICERO, De oratore III 1,3 (ed. Wilhelm FRIEDRICH, M. Tulli Ciceronis de oratore libri tres (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Leipzig 1931): Vom Vater wird ein Verhalten wie von einem „guten Hausherrn und getreuen Vormund“ (*quasi parens bonus aut tutor fidelis*) gefordert. Vgl. BURCK, Die altrömische Familie (wie Anm. 20), S. 39ff.; Max KASER, Der Inhalt

pater familias und christlicher Heiliger – ein Vergleich

Kultische Aufgaben der Familie

Der *pater familias* war der alleinige Verantwortliche für die Ausübung des Familienkultes, den jede römische Hausgemeinschaft für die Laren und Penaten sowie für die Manen ausübte. Mit dieser Pflicht, die sich vom Vater auf den Sohn vererbte²⁹, nahm er für die Familie die Rolle des Priesters ein. Dass andere Personen ausdrücklich von dieser Rolle ausgeschlossen waren, beweist eine Vorschrift Catos, die Bezug auf eine Hausverwalterin (*ambulatrix*) nimmt: *rem divinam ni faciat neve mandat, qui pro ea faciat, iniussu domini aut dominae: scito dominum pro tota familia rem divinam facere.* („Sie soll sich ohne Auftrag des Hausherrn oder der Hausherrin nicht um göttliche Dinge kümmern und nicht anderen auftragen, es an ihrer Stelle zu tun. Sie soll wissen dass der Hausherr für die gesamte *familia* die Verehrung der Götter versieht.“)³⁰

In den Heiligenviten werden die Protagonisten durchgängig als maßgebliche Autoritäten in religiösen Angelegenheiten dargestellt. Zwei charakteristische Passagen aus der „Vita Fulgentii“ mögen dies illustrieren. Nach seiner Verbannung mit anderen Bischöfen nach Sardinien heißt es über Fulgentius: *Inter alios sane episcopos cum quibus exilium commune suscepit, tempore ordinationis erat inferior, sed patientiae et caritatis virtute non inferior. In rebus enim dubiis, ubi quam maxime consilium petebatur, si quando inter se confessores beatissimi de communi utilitate tractabant, ultimus quidem sedebat; verumtamen ipsius sententiam primas, vel omnes qui primatem sequebantur, audire et facere cupiebant [...]* („Unter den anderen Bischöfen aber, mit denen er die Verbannung gemeinsam ertrug, war er nach der Zeitspanne seit seiner Weihe unterlegen, aber nach der Tugend der Geduld und

der patria potestas, in: ZRG. Rom. Abt. 58 (1938), S. 62–87, hier S. 66ff.; WŁOSOK, Vater und Vaternstellungen in der römischen Kultur (wie Anm. 15), S. 23ff.

29 Vgl. BURCK, Die altrömische Familie (wie Anm. 20), S. 13ff.; SACHERS, [Art.] *pater familias* (wie Anm. 2) Sp. 2140f.; Georg WISSOWA, Religion und Kultus der Römer (Handbuch der Altertumswissenschaft V,4), 2. Aufl. München 1912, S. 34, 400ff.; WŁOSOK, Vater und Vaternstellungen in der römischen Kultur (wie Anm. 15), S. 21.

30 CATO, De agricultura 143,1 (ed. v. Antonio MAZZARINO, M. Porci Catonis De agricultura: ad fidem Florentini codicis deperditi; iteratis curis (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), 2. Aufl. Leipzig 1982.

der Nächstenliebe keineswegs. In denjenigen Zweifelsfällen nämlich, wo besonders nach Rat gesucht wurde, wenn die glorreichen Bekenner über den gemeinsamen Nutzen berieten, saß er zwar an letzter Stelle, aber selbst der Primas und alle, die ihm nachfolgten, wollten seine Meinung hören und sich nach ihr richten [...]“.³¹ Als der arianische Vandalenkönig Thrasamund einen der verbannten Bischöfe zu einem Glaubensgespräch nach Karthago holen lässt, ist dieser ausgewählte Vertreter der katholischen Seite selbstverständlich Fulgentius, der durch sein Wissen und die ihm zuteil gewordene göttliche Gnade wie kein anderer geeignet ist, die Verteidigung des Glaubens zu übernehmen: *Dicitur tamen requirenti diutius, quis plenissime posset testimoniis evidentibus vindicare veritatem catholici dogmatis, esse inter episcopos exulantes beatum Fulgentium, cui nihil deesset in scientia, plurimum redundaret in gratia, qui sapienter et eloquenter roganti regi satisfaceret.* („Schon seit längerem forschte er [Thrasamund] danach, wer am besten mit überzeugenden Beweisen die Wahrheit des katholischen Dogmas verteidigen könne. Ihm wurde unter den verbannten Bischöfen der heilige Fulgentius genannt, dem nichts an Weisheit und noch weniger an Gnade fehle. Er könne mit seiner Weisheit und Beredsamkeit die Fragen des Königs befriedigen.“)³²

Verwaltung des Familienbesitzes

Als einzige gewaltfreie Person des Haushaltes wirkte der *pater familias* als Verwalter des Familienbesitzes und Verantwortlicher für die materielle Existenz der Familie.³³ Die gewaltunterworfenen übrigen Familienmitglieder waren vermögensunfähig; alles, was sie erwarben, fiel dem Familienvermögen zu³⁴, das wiederum

31 FERRANDUS, *Vita Fulgentii* (wie Anm. 14), 17.

32 Ebd., 20.

33 Vgl. HAUSMANINGER/SELB, *Römisches Privatrecht* (wie Anm. 15), S. 94.

34 GAIVS, *Digesten* (wie Anm. 16), XLI 1,10 pr: *adquiritur nobis non solum per nosmet ipsos, sed etiam per eos, quos in potestate habemus* („Für uns wird nicht nur durch uns selbst erworben, sondern auch durch die, die wir in unserer Hausgewalt haben“); GAIVS, *Institutiones* (wie Anm. 16), II: *igitur quod liberi nostri, quos in potestate habemus ... mancipio accipiunt vel ex traditione nanciscuntur sive quod stipulentur vel ex alia qualibet causa adquirent, id nobis adquiretur: ipse enim, qui in potestate nostra est, nihil suum habere potest [...]*. („Was also unsere Kinder, die wir in unserer Hausgewalt haben [...] durch Manzipation oder Übertragung erlangen, sei es dass sie es durch Stipulation oder aus einem beliebigen anderen Grund erhalten, das wird für uns erworben. Wer nämlich in unserer

der *pater familias* allein verwaltete, ohne dass ein Mitspracherecht der Familie existiert hätte. Zwar wurde es mit der Zeit üblich, dass der Vater Familienmitgliedern freiwillig einen Teil des Vermögens als *peculium* zur Verwaltung überließ, jedoch verblieb dieses rechtlich in seinem Besitz und konnte von ihm wieder eingezogen werden.³⁵

In den Heiligenviten sind Fragen materiellen Besitzes generell von untergeordneter Bedeutung. Doch wenn solche Themen angesprochen werden, ist es stets der Heilige, der das gemeinschaftliche Eigentum verwaltet. Wie im Fall der *familia* gehört das Vermögen allen Angehörigen, das alleinige Verwaltungsrecht besitzt aber der Vater. In der „Vita Hilarionis“ beklagt sich der Protagonist, er besitze „unter dem Vorwand, das Kloster und die Brüder zu unterhalten, unnützen Hausrat.“³⁶ Hier wird ein Gedanke ausgesprochen, der in den Heiligenviten durchgängig zu beobachten ist: der Unwille des Heiligen, die notwendigen Aufgaben eines Vaters der Gemeinschaft zu übernehmen. Auch Augustinus zeigt in seiner Vita ausdrücklich kein Interesse am beweglichen und unbeweglichen Besitz der Kommunität, er geht sogar so weit, die ungeliebte Aufgabe vertrauenswürdigen Männern zu übertragen. Aber die Verantwortung für die wirtschaftlichen Belange gibt er nicht aus der Hand: Nach Ablauf des Jahres werden die Rechnungsbücher kontrolliert.³⁷ Dieser Konflikt zwischen dem Streben der Heiligen nach einem vollkommenen Leben ohne Besitz und ohne Bindungen an die „diesseitige Welt“ (*vita contemplativa*) und den notwendigen Aufgaben eines Leiters der Gemeinschaft im Diesseits (*vita activa*), der sich nicht selten bis hin zur (durchgeführten oder geplanten) Flucht des Heiligen vor seinen Anhängern steigert³⁸, macht einen großen Teil der Spannung in den Viten aus.

Hausgewalt ist, kann nichts als sein Eigentum besitzen.“) Weitere Belege bei SACHERS, [Art.] potestas patria (wie Anm. 17), Sp. 1135.

35 Wie diese Möglichkeit in der Praxis genutzt wurde muss hier nicht diskutiert werden. Eine starke Kontrollfunktion, die der *pater familias* damit über seine Söhne ausüben konnte, wird etwa durch David DAUBE, Roman Law. Linguistic, social and philosophical aspects, Edinburgh 1969, S. 75–91 postuliert. Deutlich größeren eigenständigen Spielraum sieht KASER, Der Inhalt der patria potestas (wie Anm. 28), S. 85f. (ihm folgend SALLER, Pietas, Obligation and Authority in the Roman Family (wie Anm. 27), S. 397) für die Söhne.

36 HIERONYMUS, Vita Hilarionis (wie Anm. 7), 19,3: *sub praetextu monasterii ad dispensationem fratrum vilem supellectilem habeo*.

37 POSSIDIUS, Vita Augustini (wie Anm. 11), 24.

38 Besonders eindrucksvoll ist dieses Motiv in der „Vita Hilarionis“ (wie Anm. 7) ausgeführt.

Richterliche Funktion

Innerhalb der Familie besaß der *pater familias* die Kompetenz, Richtlinien für das Zusammenleben aufzustellen, Konflikte zu schlichten sowie Verfehlungen zu beurteilen und zu sanktionieren. Die ursprüngliche Intention dieser richterlichen Rolle des Vaters bestand darin, innerfamiliäre Streitigkeiten nicht nach außen, vor ein ordentliches Gericht, zu tragen, was mit der Ehre und Würde des römischen Hauses nicht vereinbar gewesen wäre.³⁹ Gerade die „monarchische Stellung des *pater familias*“⁴⁰ und seine Strafgewalt sind Aspekte, die modernen Menschen sehr fremd erscheinen. Die Strafgewalt des Vaters reichte bis zu ihrer juristischen Beschränkung im 4. Jahrhundert⁴¹ bis zum Recht über Leben und Tod der Familienmitglieder (*ius vitae necisque*).⁴²

Der christliche Heilige ist die einzige Instanz in den Viten, die die Lebensordnung für seine Anhänger bestimmt. Dies ist umso auffälliger, da er keineswegs in jedem Fall formell als Leiter der Kommunität wirkt. Melania etwa ernennt eine Mitschwester zur Leiterin der Gemeinschaft⁴³, was sie aber keineswegs daran hindert, in ihren Autoritätsbereich einzugreifen, „wenn die Vorsteherin etwas zu streng war“.⁴⁴ Bereits zu Lebzeiten des Severinus scheint ein Mönch namens Lucillus Vorsteher der Gemeinschaft oder zumindest des Hauptklosters Favianis gewesen zu

39 SACHERS, [Art.] *pater familias* (wie Anm. 2), Sp. 2140. Dieser Gedanke ist aus christlichem Kontext ebenfalls bekannt, vgl. 1. Kor 6.

40 Diese Bezeichnung ist sehr gängig, z.B. Joseph PLESCIA, *Patria Potestas and the Roman Revolution*, in: *The conflict of generations in ancient Greece and Rome*, hrsg. v. Stephen Bertman, Amsterdam 1976, S. 143–169, hier S. 144. Georg Wilhelm Friedrich Hegel bezeichnete den Zustand innerhalb der römischen Familie sogar als Sklavenverhältnis (Georg Wilhelm Friedrich HEGEL, *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, 3. Teil, Berlin 1821, § 175, vgl. auch § 180), eine Meinung, die – zumindest was das Verhältnis zwischen Vater und Sohn angeht – auch heute noch in der Literatur zu finden ist (Andreas GESTRICH/Jens-Uwe KRAUSE/Michael MITTERAUER, *Geschichte der Familie* (Europäische Kulturgeschichte 1), Stuttgart 2003, S. 133; SACHERS, *potestas patria* (wie Anm. 17), Sp. 1065).

41 Endgültig abgeschafft wurde das Tötungsrecht erst 374 unter Valentinian I.

42 Die praktische Anwendung dieses Rechts war allerdings zumindest in klassischer Zeit wohl sehr selten, vgl. SALLER, *Pietas, Obligation and Authority in the Roman Family* (wie Anm. 27), S. 395f.

43 GERONTIUS, *Vita Melaniae* (wie Anm. 12), 41.

44 Ebd., 41: ὄθεν τῆς ἡγουμένης μικρὸν σκληροτέρας οὔσης.

sein.⁴⁵ Eugippius verwendet durchgängig den Terminus *presbyter* für den Abt⁴⁶, und diese Bezeichnung findet sich für Lucillus sogar – nach Darstellung des Eugippius – aus Severinus' eigenem Mund.⁴⁷ Das Verhalten der Heiligen, andere Personen zu Vorstehern zu bestimmen und sich diesen damit formell unterzuordnen, ist leicht durch den beschriebenen Wunsch erklärlich, selbst keine weltlichen Aufgaben ausführen zu müssen. Daneben wird in den Viten sehr häufig die Demut der Heiligen hervorgehoben, die sie eher zu dienenden als zu herrschenden Aufgaben tendieren ließ⁴⁸, ohne der leitenden Vaterrolle, die durch Gott oder die Mitmenschen an sie herangetragen wurde, auf Dauer ausweichen zu können. Dennoch darf man in ihnen keine einfachen Mitbrüder sehen.⁴⁹ Denn selbst wenn sie die formelle Amtsgewalt nicht besaßen, wirkte ihre informelle *auctoritas*⁵⁰ so stark, dass sie mit ihr die amtlichen Leiter ohne weiteres überragten.

Die Bereiche, in denen die Heiligen in das tägliche Leben ihrer Anhänger eingreifen, sind vielfältig. Oft beziehen sich die Anweisungen auf die gemeinsamen Mahlzeiten, etwa wenn Augustinus die Einhaltung der Tischsitten überwacht und leichtsinnige und ehrenrührige Reden bei Tisch verbietet⁵¹, Hilarion seinen Mönchen vorschreibt, erst nach dem Tischgebet die Mahlzeit zu beginnen⁵², oder

45 So Friedrich LOTTER, Severinus von Noricum, Legende und historische Wirklichkeit. Untersuchungen zur Phase des Übergangs von spätantiken zu mittelalterlichen Denk- und Lebensformen (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 12), Stuttgart 1976, S. 182f., anders Harald DICKERHOF, De institutio sancti Severini. Zur Genese der Klostersgemeinschaft des Hl. Severin, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 46 (1983), S. 3–36, hier S. 28ff.

46 EUGIPIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 11,2; 19,5; 37,1; 44,5; 45,2; 46,1.

47 Ebd., 41,1–2.

48 FERRANDUS, Vita Fulgentii (wie Anm. 14), 27: *Et ne videretur abbatis Felicis adventu suo minuere potestatem, imperandi monachis omnem sibi adimit voluntarie facultatem, non suam, sed alterius volens ipse quoque facere voluntatem.* („Und damit nicht der Anschein aufkam, dass er [Fulgentius] durch seine Ankunft die Macht des Abtes Felix vermindere, entsagte er freiwillig aller Befehlsgewalt über die Mönche, weil auch er selbst nicht seinen eigenen, sondern den Willen eines anderen erfüllen wollte.“).

49 Literatur zu dieser Meinung bezüglich Severinus bei LOTTER, Severinus von Noricum, Legende und historische Wirklichkeit (wie Anm. 45), S. 184 Anm. 28.

50 Ausführlich zum Begriff Richard HEINZE, Auctoritas, in: Hermes 60 (1925), S. 348–366 (jetzt in: Der Geist des Römertums. Ausgewählte Aufsätze, hrsg. v. Erich Burck/Richard Heinze, 3. Aufl. Darmstadt 1960, S. 43–58).

51 POSSIDIUS, Vita Augustini (wie Anm. 11), 22.

52 HIERONYMUS, Vita Hilarionis (wie Anm. 7), 17,7.

an zahlreichen Stellen Fastengebote ausgesprochen werden⁵³. Daneben werden bestimmte Verhaltensweisen untersagt, etwa das leichtsinnige Schwören⁵⁴ oder das unnütze Reden und Lachen⁵⁵. Auch das Streben nach persönlichem Eigentum findet den Tadel des Heiligen.⁵⁶

Die autoritäre Rolle des Heiligen gegenüber seinen Anhängern, für die man den soziologischen Terminus der ‚pädagogischen Generationenbeziehung‘ zwischen einer vermittelnden und einer aneignenden Generation heranziehen kann⁵⁷, wird nur gelegentlich durchbrochen, vor allem in der ‚Vita Hilarionis‘, in der sich Hilarion mehrfach durch die Brüder von bereits getroffenen Beschlüssen abbringen lässt.⁵⁸

Eine persönliche Note erhält diese Vaterrolle, wenn der Heilige Einzelpersonen, manchmal sogar dem Verfasser der Vita, Belehrungen gibt. In der Vita des Martin von Tours finden sich persönliche Ratschläge Martins für den Verfasser Sulpicius Severus: *Sermo autem illius non alius apud nos fuit quam mundi inlecebras et saeculi onera reliquenda, ut Dominum Iesum liberi expeditique sequeremur.* („Unser Gespräch drehte sich um nichts anderes, als dass wir die Verlockung der Welt und ihre Last hinter uns lassen müssten, um frei und ungehindert dem Herrn Jesus folgen zu können.“)⁵⁹ In der Vita des Paulus von Theben ermahnt der Protagonist seinen Gesprächspartner Antonius, der sich nach dem Ende des Lebens sehnt: *Non debes [...] quaerere quae tua sunt, sed quae aliena. Expedit quidem tibi, sarcina carnis abiecta, Agnum sequi. Sed et caeteris expedit fratribus, ut tuo adhuc instituantur exemplo.* („Du sollst nicht nach dem suchen was dir, sondern was anderen nützt. Für

53 Z.B. GERONTIUS, Vita Melaniae (wie Anm. 12), 43; EUGIPIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 1,2; 1,4; 26,2; 28,1.

54 POSSIDIUS, Vita Augustini (wie Anm. 11), 25.

55 GERONTIUS, Vita Melaniae (wie Anm. 12), 23.

56 FERRANDUS, Vita Fulgentii (wie Anm. 14), 24.

57 Zum Begriff zwei Beiträge des Sammelbandes „Das Generationenverhältnis. Über das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft“ (Beiträge zur pädagogischen Grundlagenforschung), hrsg. v. Eckart LIEBAU, Weinheim, München 1997: Eckart LIEBAU, Generation – ein aktuelles Problem?, S. 15–37, hier S. 31ff. und Wolfgang SÜNKEL, Generation als pädagogischer Begriff, S. 195–204 passim.

58 Vgl. z.B. HIERONYMUS, Vita Hilarionis (wie Anm. 7), 11,8; 17,3. Ein Beispiel außerhalb der ‚Vita Hilarionis‘ ist ATHANASIUS, Vita Antonii 81, wo sich Antonius von seinen Mönchen überreden lässt, die Briefe des Kaiserhauses zu beantworten.

59 SULPICIUS SEVERUS, Vita Martini (wie Anm. 8), 25,4. Nicht ganz zu Unrecht nennt Kurt SMOLAK, Leben des Heiligen Martin. Lateinisch und Deutsch, Eisenstadt 1997, S. 107 Anm. 141 Martin den ‚geistigen Vater‘ des Sulpicius.

dich wäre es besser, die Last des Fleisches abzulegen und dem Lamme zu folgen. Aber für die übrigen Brüder ist es gut, dass sie durch dein Beispiel unterrichtet werden.“)⁶⁰ Hier klingt wieder der Gegensatz zwischen dem Wunsch nach einer bestimmten Lebensweise – in diesem Fall dem Wunsch nach der Beendigung des Lebens – und der Pflicht an. Paulus erinnert seinen Gesprächspartner an dessen Rolle als Vorbild und Lehrer und bewegt ihn so, die Last des Lebens weiter auf sich zu nehmen.

Sehr stark ausgearbeitet sind die Anweisungen gewöhnlich in Form eines „Testaments“ der Hauptperson auf dem Sterbebett an seine Anhänger, was dem literarischen Topos der *ultima verba* folgt.⁶¹ Lange Abschiedsreden lassen sich in den Viten des Antonius⁶², der Melania⁶³ oder des Severinus⁶⁴ finden. Im Zusammenhang mit diesen letzten Worten wird immer wieder die Vaterrolle betont. Antonius' Bitte, ihn nicht in Ägypten beizusetzen, verbindet er mit dem Hinweis: Καὶ εἰ μέλει ὑμῖν περὶ ἐμοῦ καὶ μνημονεύετε ὡς περὶ πατρός, μὴ ἀφῆτε τινὰς τὸ σῶμα μου λαβεῖν εἰς Αἴγυπτον [...] („Wenn ich euch am Herzen liege und wenn ihr euch an mich wie an einen Vater erinnert, dann lasst niemand meinen Leichnam nach Ägypten bringen“).⁶⁵ Euagrius von Antiochia verdeutlicht in seiner vor 374 angefertigten Übersetzung des Athanasius-Textes⁶⁶ die Vater-Sohn-Beziehung des Antonius zu seinen Mönchen noch wesentlich stärker, indem er seinem Helden den Satz *Ultimam, filioli, patris audite sententiam* („Hört, meine Söhne, die letzte Anweisung eures Vaters“) in den Mund legt.⁶⁷ Eugippius bezeichnet die letzten Anweisungen des Severinus als *paterna informatio*.⁶⁸

60 HIERONYMUS, *Vita Pauli* (wie Anm. 6), 12. Eine biblische Vorlage wäre etwa Phil 1,23.

61 Vgl. Christian GNILKA, *Ultima verba*, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 22 (1979), S. 5–21.

62 ATHANASIUS, *Vita Antonii* (wie Anm. 5), 89.

63 GERONTIUS, *Vita Melaniae* (wie Anm. 12), 64.

64 EUGIPIUS, *Vita Severini* (wie Anm. 13), 43.

65 ATHANASIUS, *Vita Antonii* (wie Anm. 5), 91,6.

66 Pascal BERTRAND, *Die Evagriusübersetzung der Vita Antonii. Rezeption – Überlieferung – Edition*. Unter besonderer Berücksichtigung der *Vitas Patrum*-Tradition (Diss.), Utrecht 2005, online unter: <http://igitur-archive.library.uu.nl/dissertations/2006-0221-200251/index.htm>.

67 EUAGRIUS, *Vita Antonii* (wie Anm. 66), 89.

68 EUGIPIUS, *Vita Severini* (wie Anm. 13), 43,1. Zu späteren Belegen dieser Art vgl. Otmar KAMPERT, *Das Sterben der Heiligen. Sterbeberichte unblutiger Märtyrer in der lateinischen Hagiographie des vierten bis sechsten Jahrhunderts* (Diss.), Münster 1995, S. 248 mit Anm. 103; Thomas

Wenn die Richtlinien, die der Heilige für seine Anhänger aufstellt, nicht eingehalten werden, besitzt er, wie auch der *pater familias*, eine Strafgewalt. Hier ist zu unterscheiden zwischen dem Fall, dass der Heilige aktiv eine Strafe gegen einen Anhänger verhängt und dem Fall, dass – ohne sein ausdrückliches Zutun – eine Zuwiderhandlung gegen ihn durch die Umstände, d.h. durch Gott, sanktioniert wird. Letzterer Fall ist sehr gängig. Einige Beispiele aus der „Vita Severini“, die sich beliebig vermehren und auf andere Viten ausdehnen lassen: Die Bewohner dreier Städte, die die Warnungen Severins in den Wind schlagen, werden von Barbaren überfallen. Gleiches Schicksal widerfährt einer Stadt, die eine Spende an den Heiligen nicht aushändigen will. Ein Mönch, der gegen die Anweisungen Severins handelt, wird entführt. In diesem Bericht ist sogar ausdrücklich zu lesen, er habe *contra praeceptum patris* gehandelt. Andere Personen, die Severins Anweisungen nicht beachten, erleiden materiellen Schaden.⁶⁹ Dabei ist die Kausalkette ‚Missachtung der väterlichen Anweisungen – Strafe durch eine höhere Gewalt‘ so eindeutig und durchgängig zu beobachten, dass die Zuordnung dieser Fälle zu dem Schlagwort ‚Strafgewalt des Vaters‘ gerechtfertigt erscheint, selbst wenn der Heilige selbst weder straft noch die Bestrafung durch Gott erbittet.

Aber auch die aktive Bestrafung durch den Heiligen ist bekannt, wenn sie auch seltener vorkommt, weil eine Strafaktion nicht zum gängigen Bild eines Heiligen passte. Zweimal wird der Fall berichtet, dass eine Person durch den Heiligen dem Satan überantwortet wird. Zwar werden beide Fälle damit begründet, die Betroffenen sollten durch diese radikale Maßnahme von der Sünde geheilt werden, doch geht aus den Berichten auch der strafende Charakter hervor. Ambrosius ordnet an, eine Person solle „dem Satan zum Verderben des Fleisches“ übergeben werden, „damit in Zukunft niemand wage, ein solches Verbrechen [das Fälschen] zu begehen“.⁷⁰ Noch ausführlicher ist ein Bericht aus der „Vita Severini“: „Im Ort Boiotro [...] wurden drei Mönche seines Klosters von abscheulichem Hochmut befallen. Nachdem er festgestellt hatte, dass sie in ihrem Verderben verharrten, obwohl er jeden Einzelnen von ihnen wegen seiner Vergehen getadelt hatte, betete er, dass der Herr sie als Söhne aufnehmen und durch väterliche Züchtigung strafen möge.

PRATSCH, Der hagiographische Topos. Griechische Heiligenviten in mittelbyzantinischer Zeit (Millennium-Studien 6), Berlin/New York 2005, S. 322ff.

69 EUGIPIIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 1; 10,1; 12,4–7; 17,4; 18; 22,4–5, 24, 27; 30,4.

70 PAULINUS, Vita Ambrosii (wie Anm. 9), 43,2: *Oportet illum tradi Satanae in interitum carnis, ne talia in posterum audeat committere.*

Noch bevor er sein Gebet unter vielen Tränen beendet hatte, wurden die Mönche im gleichen Augenblick vom Dämon ergriffen und geplagt und bekannten laut die Verstocktheit ihres Herzens.⁷¹ In beiden Fällen macht die identische Formulierung „Auslieferung an den Satan zur Tötung des Fleisches“ (*in interitum carnis*)⁷² die Parallele zum Tötungsrecht des *pater familias* noch deutlicher. Allerdings besteht ein Unterschied in der Begründung der Kompetenzen. Im Gegensatz zum *pater familias*, der seine *potestas* aus der Tradition bezog, ist der Heilige selbst nicht allmächtig, sondern er wirkt als Vermittler göttlicher Macht, die er in den geschilderten Fällen zu Strafzwecken, wesentlich häufiger aber zum Nutzen seiner Umwelt anwendet.⁷³

Vertretung der Familie nach außen

Neben den innerfamiliären Aufgaben des *pater familias* tritt seine Rolle als alleiniger rechtlicher Vertreter der Familie nach außen. Er fungierte als ihr Sprecher, sowohl wenn Forderungen Dritter an sie herangetragen wurden, als auch wenn es galt, bei Gericht eigene Ansprüche geltend zu machen. Wurde einem Familienmitglied Unrecht angetan, galt dies als Angriff gegen den Gewalthaber.⁷⁴

Der Heilige übernimmt die gleiche Rolle. Zum einen schützt er seine Anhänger, was durchaus von diesen erbeten und erwartet wird⁷⁵, vor körperlicher Gewalt,

71 EUGIPIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 36,1: *In loco Boiostro [...] tres monachos sui monasterii doctor humilis superbiae foeditate respersos dum pro suis singulos excessibus increpatos durare in pernicie comprobasset, oravit, ut eos dominus, in adoptionem recipiens filiorum, paterno dignaretur flagello corripere. Prius ergo quam orationem effusus lacrimis terminaret, uno momento idem monachi daemone corripiente vexati contumaciam sui pectoris vocibus fatebantur.*

72 Ebd., 36,2. Die biblische Vorgängerstelle ist 1. Kor 5,5.

73 Z.B. ATHANASIUS, Vita Antonii (wie Anm. 5), 58,4, wo Antonius über ein von ihm geheiltes Mädchen sagt: Οὐ γὰρ ἐμὸν ἐστὶ τοῦτο κατόρθωμα, ἵνα καὶ πρὸς ἐμὲ τὸν οἰκτρὸν ἄνθρωπον ἔλθῃ· ἀλλὰ τοῦ Σωτήρος ἐστὶν ἡ θεραπεία, τοῦ ποιούντος ἐν παντὶ τόπῳ τὸ ἔλεος αὐτοῦ τοῖς ἐπι-καλουμένοις αὐτόν („Denn nicht mein ist die gute Handlung, weshalb sie zu mir, dem armseligen Menschen, kommen müsste, sondern die Heilung ist das Werk des Erlösers, der überall sein Erbarmen zeigt denen, die ihn anrufen.“) (gleicher Gedanke etwa ATHANASIUS, Vita Antonii 84).

74 ULPIAN, Digesten (wie Anm. 15), XLVII 10,1,3: [...] *spectat enim ad nos iniuria, quae in his fit, qui vel potestati nostrae vel affectui subiecti sint.*

75 EUGIPIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 3,1; 11,1; 19,1; 33,1.

etwa vor Übergriffen durch Barbaren⁷⁶ oder Seeräuber⁷⁷, und erwirkt gegebenenfalls ihre Freilassung aus Gefangenschaft⁷⁸. Zum anderen tritt er als ihr Fürsprecher vor römischen Behörden⁷⁹ und auswärtigen Mächten⁸⁰ auf. Gerade letztere Aufgabe erinnert stark an einen *pater familias* bzw. an einen *patronus*, dessen Verhältnis zu den *clientes*, ebenso wie die Beziehung zwischen Vater und Sohn, von *pietas* geprägt war und zu einem Familienverhältnis in Analogie gesetzt wurde.⁸¹ Wenn Severinus den Rugierkönig Feletheus, der als Schutzherr der Romanen in Noricum auftreten will, auffordert: *fidei meae hos committe subiectos* („vertraue diese Untertanen meiner *fides* an“) und, nachdem der König zugestimmt hat, sie in seine *fides* aufnimmt (*in sua fide suscepit*)⁸², bestehen auffallende terminologische Parallelen zum Klientelwesens, wo der *patronus* den *cliens* in seinen Schutz aufnimmt (*in fidem recipit*).⁸³

Analogien zur Vertretung vor Gericht durch den *pater familias* kann man in der Verteidigung des Glaubens durch den Heiligen in öffentlichen Disputationen mit Irrgläubigen und Heiden sehen, die sich bei Antonius⁸⁴, Fulgentius⁸⁵ und besonders Augustinus⁸⁶ finden.

Eine letzte Parallele möchte ich im Verhältnis der Familienmitglieder zum Vater aufzeigen. Die römische Familie ist gekennzeichnet durch gegenseitige *pietas* der

76 Ebd., 24; 25; 27; 30.

77 HIERONYMUS, *Vita Hilarionis* (wie Anm. 7), 29,7–13.

78 GERONTIUS, *Vita Melaniae* (wie Anm. 12), 19, 20; EUGIPIUS, *Vita Severini* (wie Anm. 13), 9,1; 10; 17,1; 19.

79 POSSIDIUS, *Vita Augustini* (wie Anm. 11), 20.

80 EUGIPIUS, *Vita Severini* (wie Anm. 13), 8; 19; 31.

81 **Zum Sachverhalt vgl. Richard HEINZE**, *Fides*, in: *Hermes* 64 (1929), S. 140–166 (jetzt in: *Der Geist des Römertums. Ausgewählte Aufsätze*, hrsg. v. Erich Burck/Richard Heinze, 3. Aufl. Darmstadt 1960, S. 59–81). Die Parallelen zwischen dem Eintreten des *patronus* für den *cliens* und dem des *pater familias* für den Haussohn wurden bereits in der Antike gezogen, vgl. FESTUS, *De verborum significatione* XIV s.v. *patronus* (ed. v. Karl Otfried MÜLLER, *Sextus Pompeius Festus. De verborum significatione quae supersunt cum Pauli epitome*, Leipzig 1839): *patr[on]us a patre cur ab antiquis dictus sit, manifestum: quia [ut liberi sic etiam clientes] numerari inter do[m]us familiam quodammodo possunt. („Patronus, aus folgendem offensichtlichen Grund durch die Vorfahren von *pater* abgeleitet: Weil die *clientes*, wie auch die Kinder, gewissermaßen zu der Hausfamilie gezählt werden“).*

82 EUGIPIUS, *Vita Severini* (wie Anm. 13), 31,5–6.

83 **Vgl. Anton von PREMIERSTEIN**, [Art.] *Clientes*, in: *RE*, Bd. IV,1, hrsg. v. August Pauly/Georg Wissowa, Stuttgart 1900, Sp. 23–55.

84 ATHANASIUS, *Vita Antonii* (wie Anm. 5), 72–80.

85 FERRANDUS, *Vita Fulgentii* (wie Anm. 14), 20–21.

86 POSSIDIUS, *Vita Augustini* (wie Anm. 11), 6; 7; 12; 13; 14; 16; 17; 18.

Mitglieder⁸⁷, ein Verhältnis, das auch in den Viten zum Ausdruck kommt: *ut esset ambigere, vereri an diligere mereretur, nisi quod et vereri et diligere merebatur*. („Man konnte zweifeln, ob er [Cyprian] Verehrung oder Liebe verdiente. In Wahrheit jedoch verdiente er, sowohl verehrt als auch geliebt zu werden.“)⁸⁸ Konkrete Pflichten des Kindes gegenüber den Eltern werden allerdings selten thematisiert, eine Ausnahme ist die Stelle Athanasius, Vita Antonii 50: Μετὰ δὲ ταῦτα, μαθόντες οἱ ἀδελφοὶ τὸν τόπον, ὡς τέκνα πατρὸς μνημονεύοντες, ἐφρόντιζον ἀποστέλλειν αὐτῶ. („Als danach die Brüder seinen [Antonius'] Aufenthaltsort erfahren hatten, da nahmen sie wie Kinder, die sich ihres Vaters erinnern, die Sorge auf sich, ihm [Brot] zu senden.“) Allerdings äußert sich die Zuneigung der Anhänger zu ihrem geistigen Vater in ihrer Trauer über seinen bevorstehenden Tod⁸⁹ sowie ihrer Sorge für den Leichnam.⁹⁰

Gelegentlich schlägt die Ehrfurcht in Furcht um, etwa nach der Strafaktion Severins gegen die Mönche in Boiotro, wo von *terror reverentiae* und *metus disciplinae*⁹¹ gesprochen wird, was in modernen Übersetzungen oft zu schwach mit „Ehrfurcht“, „Respekt“ und „Achtung“ übersetzt wurde.⁹² Auch paganen Texten ist die Nähe von Ehrfurcht und Furcht gegenüber dem Vater keineswegs fremd, was in dem Verb *vereri* zum Ausdruck kommt, das zwischen beiden Bedeutungen oszil-

87 Literarisch wird dieses Verhältnis in idealer Weise in der „Aeneis“ durch die Figuren des Anchises, Aeneas und Ascanius dargestellt. Gegen eine Deutung von *pietas* als einseitige Unterordnung der Kinder unter den *pater familias* vgl. SALLER, *Pietas, Obligation and Authority in the Roman Family* (wie Anm. 27), S. 399ff.

88 PONTIUS, *Vita et passio Cypriani* (wie Anm. 4), 6,1–2.

89 ATHANASIUS, *Vita Antonii* (wie Anm. 5), 89; HIERONYMUS, *Vita Pauli* (wie Anm. 6), 12; PAULINUS, *Vita Ambrosii* (wie Anm. 9), 45,2. Weitere Belege bei KAMPERT, *Das Sterben der Heiligen* (wie Anm. 68), S. 248 Anm. 104.

90 Vgl. dazu KAMPERT, *Das Sterben der Heiligen* (wie Anm. 68), S. 367ff.

91 EUGIPIUS, *Vita Severini* (wie Anm. 13), 36.4.

92 Rudolf NOLL, *Eugippius. Das Leben des heiligen Severin* (Schriften und Quellen der alten Welt 11), Berlin 1963, S. 103; Theodor NÜSSLEIN, *Eugippius. Vita Sancti Severini – Das Leben des heiligen Severin. Lateinisch/Deutsch*, Stuttgart 1999, S. 103. Da keine mittellateinische Sonderbedeutung der Vokabeln *metus* und *terror* existiert (vgl. die einschlägigen mittellateinischen Wörterbücher von Charles DU CANGE/Léopold FAVRE, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis. Editio nova aucta pluribus verbis aliorum scriptorum*, Niort 1883–87 und Jan Frederik NIERMEYER, *Mediae Latinitatis Lexicon minus*, Leiden 1976), hat man vom klassischen Grundverständnis auszugehen. Für *metus* ist die Bedeutung ‚Ehrfurcht‘ zwar belegt (z. B. VERGIL, *Aeneis* VII,60 (ed. v. Jacques PERRET, *Virgile. Énéide, livres V-VIII* (Collection des universités de France), Paris 1978): *laurus [...] multos [...] metu servata per annos*, vgl. auch die Belege im Oxford Latin Dictionary (1982), 1107 zu *metus*, 4b), doch ist dies eindeutig nicht die Grundbedeutung. Für *terror* existieren nur negative Bedeutungen.

liert: [...] *quem veretur ut deum, neque enim multo secus est parens liberis* („[...] diesen [seinen Vater] verehrte (oder fürchtete) er [Gnaeus Plancius] wie einen Gott. Für Kinder nämlich besteht zwischen einem solchen und dem Vater kein großer Unterschied.“)⁹³

Als negativ wird in der paganen Literatur und in den Heiligenviten empfunden, wenn sich die Kinder gegen den Vater auflehnen, was etwa in der „Vita Severini“ geschieht. Dort fordert ein durch die religiösen Vorschriften Severins verärgerter Presbyter den Heiligen auf: *perge, quaeso, sancte, perge velociter, ut tuo discessu parumper a ieiuniis et vigiliis quiescamus*. („Geh bitte, du Heiliger, geh schnell weg, damit wir uns nach deiner Abreise ein wenig vom Fasten und den Nachtwachen erholen können.“)⁹⁴ Der Verfasser der Vita charakterisiert diese Aufforderung als Einflüsterung des Teufels (*diabolico spiritu repletus*) und beschreibt, ganz im gewohnten Schema von Gehorsamsverweigerung und göttlichem Strafgericht, wie die Barbaren nach Severinus' Abreise die Stadt überfallen und dabei auch den Presbyter töten.⁹⁵

Fazit

Die Parallelen zwischen antiker Vaternvorstellung und der Charakterisierung der Heiligen in den Viten sind offensichtlich und finden ihren Ausdruck sowohl in terminologischen Übereinstimmungen als auch besonders in ähnlichen Kompetenzen. Anzunehmen ist eine Übertragung von *pater familias*-Aspekten auf die Protagonisten der Viten unter Beifügung neuer christlicher Inhalte. Diese Gleichsetzung lag vielen der christlichen Autoren, die durch römisches Gedankengut geprägt waren, nahe und bot sich auch deshalb an, weil der *pater familias* – wie natürlich auch der christliche Heilige – nicht über seine biologische Rolle als Vater von Kindern, sondern über seine Machtposition definiert wird: *Pater autem familias appellatur, qui in domo dominium habet, recteque hoc nomine appellatur, quamvis filium non habeat*. („*Pater familias* aber wird der genannt, der im Hause die Gewalt innehat, und er

93 CICERO, Pro Cn. Plancio 12 (29) (ed. v. Albert Curtis CLARK, M. Tulli Ciceronis orationes, Bd. VI: Pro Tullio, Pro Fonteio, Pro Sulla, Pro Archia, Pro Plancio, Pro Scauro (Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis), Oxford 1964).

94 EUGIPIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 22.3.

95 EUGIPIUS, Vita Severini (wie Anm. 13), 22.4–5.

wird zu Recht so genannt, selbst wenn er keinen Sohn haben sollte.“)⁹⁶ Der christliche *pater familias* zeichnet sich auch durch Liebe und Sorge für seine Kinder aus⁹⁷, doch unzweifelhaft ist auch seine Macht, die er – hier die *interpretatio christiana* – von Gott erhalten hat.

96 ULPIAN, Digesten (wie Anm. 15), L 16,195,2, vgl. auch ebd. I 6,4: *Patres familiarum sunt, qui sunt suae potestatis sive puberes sive impuberes.*

97 TERTULLIAN, Apologeticum 34,2 (ed. v. Eligius DEKKERS, in: Quinti Septimi Florentis Tertulliani opera, Bd. I: Opera catholica adversus Marcionem (Corpus Christianorum Series Latina 1), Turnholt 1954, S. 77–171): *Sed gratius est nomen pietatis quam potestatis; etiam familiae magis patres, quam domini vocantur* („Aber erwünschter als der Titel der Macht ist der der Frömmigkeit; auch die Häupter der Familie nennt man eher Väter als Herren.“); TERTULLIAN, adversus Marcionem II,13,5 (ed. v. Emil KROYMANN, in: Quinti Septimi Florentis Tertulliani opera, Bd. I: Opera catholica adversus Marcionem (Corpus Christianorum Series Latina 1), Turnholt 1954, S. 437–726): *Usque adeo iustitia etiam plenitudo est divinitatis ipsius, exhibens deum perfectum et patrem et dominum, patrem clementia dominum disciplina, patrem potestate blanda dominum severa, patrem diligendum pie dominum timendum necessarie, diligendum, quia malit misericordiam quam sacrificium, et timendum, quia nolit peccatum, diligendum quia malit paenitentiam peccatoris quam mortem, et timendum, quia nolit peccatores sui iam non paenitentes.* („Auch die Gerechtigkeit gehört also zur Fülle der Gottheit selbst, weil sie Gott zum vollkommenen Vater und Herrn macht: Zum Vater wegen seiner Milde, zum Herrn wegen seiner Zucht, zum Vater durch die sanfte, zum Herrn durch die strenge Herrschaft. Als Vater ist er fromm zu lieben, als Herr notwendig zu fürchten. Zu lieben ist er, weil er Barmherzigkeit dem Opfer vorzieht, zu fürchten, weil er die Sünde nicht will. Zu lieben, weil er lieber die Buße des Sünders will als seinen Tod, zu fürchten, weil er die unbußfertigen Sünder verschmät“).